

Europäer besuchen Hamelner Stadtmuseum

Jörg Scholze

Die Gründung Hamelns vor 1200 Jahren und die Wiedereröffnung des Museums nach einer umfassenden Renovierung waren Anlass, die Mitglieder des KV dorthin einzuladen. Die Führung übernahm Museumspädagoge Dr. Kai GURSKI. Er schilderte den zahlreich Erschienenen die Stadtgeschichte, wobei er europäische Impulse besonders hervorhob, anschaulich, humorvoll und sehr abwechslungsreich.

Er spannte den Bogen von den ersten Funden die auf die Steinzeit zurückgehen über die urkundliche Erwähnung Hamelns um 800 n. Chr. bis in die heutige Zeit. Urkundlich verbrieft ist der Bau einer Kirche (heutiges Münster) durch Benediktiner der Reichsabtei Fulda. Um die Kirche siedelten sich Slawen und Sachsen an die eine Handelssiedlung gründeten. Diese lag an einer Furt die die Querung des Flusses, dieser wurde sehr früh als Wasserweg genutzt, ermöglichte. Außerdem kreuzten sich hier zwei wichtige Handelsstrassen.

Der Ort entwickelte sich nach und nach. Im 13. Jhdt. wurde Hameln von den Braunschweiger Welfen das Stadtrecht verliehen. Das schnelle Wachstum der Stadt wurde begünstigt, dass im Höhenzug des Süntel Steine gebrochen, diese unter anderem zu Mühlsteinen verarbeitet im gesamten norddeutschen Raum vertrieben wurden. Dies führte dazu, dass sich zahlreiche Mühlen in der Stadt ansiedelten. Im Wappen der Stadt ist noch heute ein Mühlstein zu sehen.

Hinzu kam, dass der Stadtrat beschloss, den Fluss durch ein Wehr zu stauen. Dieses zwang die Schiffer, ihre Schiffe zu entladen, die Waren in der Stadt zu stapeln und dort anzubieten. Dieses Stapelgeld und die Vielzahl der angebotenen Waren brachte viel Geld in die Stadtkasse.

Der Aufschwung weckte Begehrlichkeiten bei der Kirche und Adeligen. Kriege um die Vorherrschaft in der Region waren die Folge.

Vom Reichtum wohlhabender Bürger und der Handelsherren zeugten die immer prachtvolleren Häuser mit ihren hohen Giebeln um dort die Waren zu stapeln. Ihren Höhepunkt erreichte diese Bautätigkeit mit der Weserrenaissance. Diese

Bau epoche war geprägt durch die Antike und äußerte sich in Säulen und prachtvollen Ornamenten. Niederländische Baumeister brachten diesen Baustil hierher. Kennzeichnend dafür reiche Verzierungen, Ornamente und vor allem Backsteine. Heimische Unternehmer machten es ihnen bald nach.

Die Folgen des 30-jährigen Krieges wirkten sich verheerend auf die Stadt und Umgebung aus. Der größte Teil der Bevölkerung war tot oder verschleppt. Hameln glich einer Geisterstadt.

Der Zuzug von Hugenotten war daher willkommen und wirkte sich langfristig sehr positiv aus. Die Bevölkerung stand ihnen jedoch anfangs ablehnend gegenüber. Mit den neuen Bürgern kam die Seidenbearbeitung in die Stadt und sorgte für einen weiteren Wirtschaftsaufschwung.

Nachdem Napoleon Hameln besetzte, veranlasste er die Schleifung der mächtigen Festung die der Stadt den Beinamen „Gibraltar des Nordens“ einbrachte. Am Ende der napoleonischen Herrschaft lagen Handel und Wirtschaft darnieder. Mit Beginn der Industrialisierung begann die Stadt erneut aufzublühen. Der Einsatz von Dampfschiffen auf dem Fluss belebten sie, davon profitierten sowohl die Stadt als auch die Umgebung. Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jhdts. wurde in Hameln eine Schleuse erbaut.

Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges waren in der Stadt zahlreiche Industriebetriebe beheimatet.

Doktor Gurski berichtete weiter über die Probleme der Nachkriegszeit und wie die Stadt und ihre Bürger mit der Vergangenheit umgehen.

Am Schluss der sehr interessanten Führung hatten wir noch die Gelegenheit die Rattenfängersage in einer neuartigen Darstellungsform zu sehen.

Eine Vielzahl der Teilnehmer verließ das Museum in dem Bewusstsein, noch öfters hierher zu kommen um über die Geschichte ihrer Heimatstadt mehr zu erfahren.